

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Da während des stattgehabten Carnevals lärm unsere Setzer wenig Lust zur Arbeit, und unsere Abonnenten, wie wir glauben, heute an Aschermittwoch, wenig Lust zum Lesen haben, so haben wir es für das Klügste gehalten, unsere heutige Nummer auf einen halben Bogen zu beschränken. Die nächste Nummer wird Freitag Abend gedruckt und gelangt Sonnabend Morgen zur Ausgabe. D. R.

Notizen.

S. Paulo. Der Ackerbauminister hat den Präsidenten der Provinz, Barão de Parnahyba, zu der Eröffnung der Eisenbahn bis Jahú, und der Linie der Mogyanabahn bis Franca, telegraphisch beglückwünscht.

Die Eigenthümer des Grundstückes, durch welches der Viadukt nach dem Morro de Chá führen soll, haben gegen die vom Präsidenten der Provinz erteilte Genehmigung zur Ausführung des Projekts protestirt und an den Staatsrath rekurrirt. Die Direktion der Aktiengesellschaft erhebt bereits die erste Einzahlungsrunde, doch kann nicht eher an die Ausführung des Baues gegangen werden, als bis der Staatsrath entschieden hat.

José Miguel Bierrembach erhielt Permission zur Ausbeutung von Blei und anderen Mineralien im Municipium Xiririca.

In der Bäckerei des Hrn. Joaquin Gomes Bacellar, am Largo do General Osorio, haben zwei Lehrlinge oder Caixeiros desselben den Versuch gemacht, den Patron und seine Familie zu vergiften, indem sie in einer benachbarten Apotheke für 200 Reis Tartaro (Weinstein) kauften und unter den Zucker, der zum Familiengebrauch dient, mischten. Verschiedene Personen, darunter auch der Patron, verspürten am Montag heftiges Unwohlsein, Erbrechen etc., der sofort herbeigerufene Arzt nahm die Patienten in Behandlung und befand sich dieselben jetzt ausser Gefahr. Die erwähnten Burschen hatten bereits vor einigen Wochen, wie sich jetzt herausstellt, mit geringerer Quantität einen solchen Versuch gemacht; da sie aber nicht das gewünschte Resultat erzielt, probirten sie es mit einer grösseren Quantität. Sie sollen den schlimmen Streich aus Rache verübt haben, weil sie einige Mal vom Patron abgestraft worden sind.

Der diesjährige Carnaval, wenn wir von den wenigen Privatgesellschaften, die ihn in ihren Lokalen feierten, sowie von den drei Bällen im Theater S. José absehen, war vollständig bedeutungslos und nicht der Rede werth. Es scheint, dass das Verbot des Werfens mit Laranginhas dem guten Volke alle Lust am Feste verdorben hatte. Nur einige vereinzelte Masken führten gestern Abend durch die Strassen und von Gesellschaften oder kritischen Darstellungen keine Spur. Immerhin besser als der entsetzliche Unfug mit dem Wassergiesseu. Das Gleiche wird auch von Campinas gemeldet.

Wunderbar. Brasilianische Zeitungsredaktionen und die Agence Havas, die Fabrik lügnischer Sensationstelegramme, haben eins gemeinsam, sie entwickeln eine geradezu capitale Unkenntniss europäischer Verhältnisse, die oft den blühendsten Unsinn zu Tage fördert. So lasen wir in der Telegrammsekction der Sonntagsnummer der sonst vortrefflich redigirten „Provincia“, dass der Minister (!) Pesterloyd gesagt habe, ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland sei ganz unvermeidlich. Wir kennen eine österreichisch-ungarische offiziöse Zeitung, die den Titel „Pester Loyd“ führt, aber keinen Minister dieses Namens, finden ihn auch nicht im Gothaer Hofkalender verzeichnet.

Uebrigens hat die Agence Havas schon viel Schlimmeres verbrochen. Wir können es nur dem Mangel an Interesse für die allgemeine Weltlage zuschreiben, dass sich die Redaktionen und das zeitungslisende Publikum so plump dupiren lassen. Auf der andern Seite verstehen wir aber auch den geringen Unternehmungsgeist des Reuterschen Bureau's nicht, welches in ganz Südamerika keine Agentur besitzt. Und doch wie leicht könnte sie die Konkurrenz der Havas aus dem Felde schlagen.

Die Alarm-Telegramme der letzten Tage, welche einen deutsch-französischen Krieg in nahe Aussicht stellen, haben alle französischen Zuschnitt und tragen Marke Boulanger. Man nehme sie deshalb immer mit Reserve auf. So lange man so viel Worte über Krieg verschwendet, glauben wir nicht an den Ausbruch eines solchen.

Die Gesellschaft Germania hat am Sonntag in ihren festlich geschmückten Räumen ihren Maskenball in programmässiger Weise abgehalten und das Lokal war sehr gut besucht. Wenn auch eine grössere Zahl Masken zu wünschen übrig blieb, indem der grössere Theil der Besucher nicht maskirt erschienen war, und auch viele der ersteren ihre Masken wegen der Hitze und Unbequemlichkeit ablegten, so verlief doch darum der Ball nicht weniger animirt, und die Gemüthlichkeit und Harmonie ist während des

ganzen Festes nicht einen Moment gestört worden. In den Zwischenpausen wurde von einem Mitgliede des Fest-Comités ein hübsches Kinderballet vorgeführt, bestehend aus 8 Knaben und 8 Mädchen, welche gleichmässig gekleidet und geschmückt, recht nette March- und Tanzübungen, graziöse Gruppierungen etc. mit einer überraschenden Genauigkeit und Gewandtheit anführten. Die kleinen Ballet-Tänzer ebenso wie ihr genöser Lehrmeister ernteten von allen Seiten enthusiastischen Beifall. Grosse Heiterkeit verursachte auch die vorgeführte „Hagenbeck'sche Menagerie“, vor deren Eingange ein Thierbändiger die nöthigen Erklärungen gab und die Wissbegierde des Publikums in sehr belustigender Weise anzuregen verstand. Es möge auch des grossen Wandgemäldes Erwähnung gethan werden, welches die Giebelwand des Saales ausfüllte, und wenn auch nur in flüchtiger Weise ausgeführt, doch einen guten Effekt erzeugte und dem Talent des fleissigen jungen Malers, einem Sohn des Hrn. Sorgenicht, alle Ehre machte.

Das Fest-Comité hatte seine Aufgabe in sehr befriedigender Weise erledigt und Alles gethan, der Gesellschaft einen amüsanten Abend zu verschaffen. Dem neuen Castellin gebührt ebenfalls ein Compliment für die reichliche und wahrhaft geschmackvolle Ausstattung seines Buffets, die Aller Herzen erfreuen musste. Dieselbe fand auch gebührende Würdigung. Auf mehrseitigen Wunsch fand gestern (Dienstag) Abend eine Wiederholung des Kinderballets und ein daranschliessendes Tänzchen für Erwachsene statt, welches bis lange nach Mitternacht danerte und schier noch mehr Theilnehmer herangezogen hatte als am Sonnabend.

Auch im Gesangsverein „Lyra“ fand am Sonnabend ein Maskenball statt, der sehr besucht war und bei dem an die schönsten Masken Preise vertheilt wurden. Es ist dort bis Tagesanbruch getanzt worden und die Theilnehmer haben sich vortrefflich amüsirt.

Santos. Das Personal der hiesigen Alfandega ist jetzt um 15 Arbeiter vermehrt worden, um den gesteigerten Anforderungen des Dienstes besser entsprechen zu können.

In Santos hat die Polizei eine Anzahl dänischer Immigranten — Jens Peter Nielsen, Jens Peter Hansen, Hans Fredrick Ole Larsen, Hans Nielsen, Christian Hansen, Julius Hansen, Heutik Faels, Niels Jorgen Hansen, Sören Nielsen, Hans Larsen, Hans Christian Petersen — verhaftet und mehrere Tage in Arrest behalten aus keinem andern Grunde, als — weil dieselben auf der Strasse schlafend angetroffen wurden, also obdachlos gewesen sind. Der dänische Consul, Hr. A. Bülow, verlangte vom Polizeidelegado die Freilassung der Arrestanten, welchem Wunsche von dieser Behörde auch sofort entsprochen wurde; allein der Gefängniswächter wollte dieselben nicht eher freilassen, als bis sie die üblichen Gefängnis-Spesen bezahlt hätten, wozu dieselben natürlich kein Geld hatten. Es blieb dem Consul nichts weiter übrig als sich nochmals an den Delegado zu wenden, welcher dann persönlich intervenirte und den Gefängniswächter absetzte.

In Campinas sollen die Pocken erschienen sein.

In Jahú hat am 19. d. die Einweihung der neuen Bahnstrecke unter grossen Festlichkeiten und dem Jubel der Bevölkerung stattgefunden. Dem Präsidenten der Provinz, sowie dem Deputirten des dortigen Wahlbezirks, Hrn. Rangel Pestana, und dem Visconde de Pinhal wurden Ovationen dargebracht.

Fälscher. In der Stadt Mocóca liess sich ein Individuum unter dem Namen Sebastião José de Carvalho, mittelst gefälschten Wechsels vom Barão do Monte Santo die Summe von 3 Contos auszahlen. Als gleich darauf der Baron sich beim Trassenten, Antonio Garcia de Figueiredo, in Betreff dieser Sache erkundigte, erfuhr er, dass er das Opfer eines Gauners geworden. Da sofort die Polizei der Nachbarorte benachrichtigt wurde, gelang es dem Polizeidelegado von Casa Branca, den Schwindler sammt den Monaten auf der Station Ateradinho abzufassen. Derselbe scheint Mitglied einer verzweigten Bande zu sein. Er wollte sofort mit einem Dolchmesser Widerstand leisten, doch kamen ihm die Soldaten glücklich zuvor und nahmen ihn beim Kragen. Er gibt an, Friseur zu sein und in Rio Claro zu wohnen.

Rio de Janeiro. Die Polizeigefängnisse in Rio enthielten bis Montag nicht weniger als 428 Capoeiras und sonstige Unruhstifter, welche die Polizei in väterlichen Schutz genommen hatte, damit sie das Carnevalsvergnügen der guten Reichshauptstadt nicht stören sollen. Am Aschermittwoch werden sie wieder losgelassen.

Der Carnaval soll auch den eingetrossenen Nachrichten diesmal äusserst belebt gewesen sein. Die Zahl der Masken soll sich auf mehr als 6000 belaufen, worunter mehrere grosse Gesellschaften noch nicht inbegriffen sind.

Der Ministerpräsident Barão de Cotegeipe hat am 16. d. M. von Rio folgendes Telegramm an die Präsidenten der Provinzen abgesandt:

Die nach eiuigen Provinzen übermittelte Nachricht, dass noch irgend ein andres Mitglied des Cabinets (ausser dem Kriegsminister) seine Demission eingereicht habe, oder dies zu thun gedanke, ist unrichtig. Die Politik bleibt unverändert dieselbe.

Sehr bezeichnend für die Moral der hiesigen Justizpflege ist der Vorfall mit dem Ex-Pagador der Englischen Bank in Rio, Ignacio Marques Gouvêa, welcher von den Geschwornen einstimmig freigesprochen wurde. Der Mann verschwindet plötzlich aus seinem Dienste, ohne die Schlüssel zur Kasse abzuliefern oder nur seine Vorgesetzten von seinem Wegbleiben zu benachrichtigen; und als dann Verdacht geschöpft und die Kasse aufgebrochen wird, entdeckt man, dass die Geldpakete bloss obendrauf eine entsprechende Banknote, inwendig aber werthloses Papier enthalten, also gefälscht sind, und die Summe von ca. 250 Contos de Reis fehlen; der Kassirer wird steckbrieflich verfolgt, ohne entdeckt zu werden oder sich zu melden; nach Mouaten kommt er endlich zum Vorschein mit einem Advokaten an der Hand, der „Habeas corpus“ für seinen Klienten verlangt, da derselbe gar nichts begangen, sondern nur aus Gesuudtheitsrücksichten eine kleine Geschäftspause gemacht habe, um sich von dem anstrengenden Dienste zu erholen: zwei Senadores, die HH. Ignacio Martins und Candido de Oliveira vertheidigen den Kassirer vor der Jury und diese spricht ihn einstimmig frei! — So etwas kann doch wohl nur in Brasilien vorkommen.

Und wie nimmt sich das gegen die Leidensgeschichte Germauo Wagner's aus!

Hr. S. A. Herforth, Socio der Firma Kern, Hayn & Co., hat sich mit einem Revolvererschuss entleibt. Ueber das Motiv zu der verzweifelten That berichten die Blätter bis jetzt noch nichts Näheres.

Die Firma Kern, Haiu & Co. ist von einem unglücklichen Geschick verfolgt. Vor ca. einem Jahre beging der Socio Hain Selbstmord; ein anderer Socio, Kern, wurde irrsinnig und befand sich in England, und jetzt trifft die Firma ein neuer Schlag durch den Selbstmord Herforth's.

Von Genua kommend, ist der Dampfer „San Marco“ hier eingelaufen und hat 1080 italienische Immigranten gebracht, welche in der Herberge auf der Ilha das Flores Aufnahme fanden.

In den letzten Tagen hat in Rio eine unerträgliche Hitze geherrscht und es sollen auch viele Gelbfieberfälle vorgekommen sein.

General Santos ist nebst Gefolge von 25 Personen mit dem englischen Dampfer „Maske-line“ an der Quarantäne-Station Ilha Grande angekommen.

Am Sonnabend hat in einem Steinbruch in der Rua dos Araujos nahe der Fabrica das Chitas, eine grosse Explosion von Pulver oder Dynamit stattgefunden, welche in einem Umkreise bis 80 Meter Distanz alles verwüstete; Fenster, Dachziegel, Wände und Thüren der umliegenden Häuser wurden sehr beschädigt und Tausende von Stücken flogen umher und zertrümmerten selbst innerhalb der Häuser die Mobilien. Der verursachte Schaden wird auf 40 Contos geschätzt, die der Eigenthümer, Hr. Victorino José Guimaraes, zu zahlen hat. Die Polizei hat die Untersuchung des Vorfalles begonnen.

Der Ackerbauminister hat die Präsidenten der Provinzen avisirt, dass am 30. März d. J. die Sklavenmatrikulirung beendet sein soll, und die Listen unmittelbar darauf an das Ministerium einzusenden sind. Die Statistik über das Sklavenelement wird bei dem abzufassenden Relatorium mit benutzt und den Kammern vorgelegt werden.

„Rio-Post“ schreibt:

Man soll nie etwas für unmöglich halten. Kaum hatten wir einige leise Andeutungen darüber gemacht, dass die Polizei hierzulande unfähig sei, einen Strassenräuber abzufangen, da wurde uns, einige Tage später, die angenehme Ueberraschung zu Theil, dass der Raubgeselle, welcher Hrn. Faulhaber angefallen hatte, abgefasst worden ist, wenn auch erst, nachdem er die Zahl seiner Raubanfälle in der gleichen Strasse und fast auf dem gleichen Platz auf drei erhöht hatte. Die beiden anderen Beraubten waren die Herren Daniel Teixeira de Oliveira und Gustavo Fallor. Der Strassenräuber muss die zum Schauplatz seiner Thaten ausersehene Strasse für sehr sicher vor der Polizei gehalten haben, denn man entdeckte ihn offenbar auf der Lauer für einen vierten Raubanfall. Seine Individualität ist bereits festgestellt, er ist ein Franzose Namens René Baltzinger.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaft Argos Fluminense arbeitet mit einem nominellen Kapital von 3000 Contos, das durch Ausgabe von 3000 Aktien à 1 Conto aufgebracht wurde. Die auf die Aktie geleistete Einzahlung beträgt je-

doch nur 250\$, so dass sich das reelle Kapital nur auf 750 Contos beläuft. Im Juli 1886 wurde eine Dividende im Gesamtbetrage von 102 Contos oder 34\$ per Aktie gezahlt, im Januar 1887 eine solche von 90 Contos oder 30\$ per Aktie; macht 64\$ per Aktie oder 25,6% des realisirten Kapitals.

Germano Wagner. Von geschätzter Seite ist uns folgendes zur Veröffentlichung zugegangen:

S. Paulo, 20. Februar 1887.

Sehr geehrter Herr!

Für die Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen, die den Leserkreis Ihres geschätzten Blattes vielleicht interessiren werden, würde ich Ihnen sehr verbunden sein.

Hochachtungsvoll

R. H.

Die vom inuigsten Mitgefühl für das harte Loos eines vom Schicksal schwer betroffenen Landsmannes (Germano Wagner) eingegebenen Worte in N. 15 der Germania müssen logischerweise einen Entrüstungssturm des ganzen brasilianischen Deutschthums gegen die hartnäckige Verweigerung der Begnadigung jenes Opfers der Intrigue und juristischen Willkür Seitens S. M. des Kaisers provociren, und mit Recht!

Die unbegreifliche Härte des sonst als äusserst mild bekannten Monarchen entkleidet denselben des Nimbus eines weisen, gerechten Regenten. Höhere Einflüsse, die sich der Kenntniss entfernter stehender entziehen, mögen den Entschluss des Kaisers, W. nicht zu begnadigen, motivirt haben. Sei ihm wie ihm wolle, so viel steht jedenfalls fest, dass sich nach menschlichem Ermessen die Thüren der Cadeia von Porto Alegre für ein unglückliches Mitglied der deutschen Colonie nie mehr öffnen werden. Unerbittliches Schicksal!

Fern liegt es uns, die edle Hingabe der Herren in Porto Alegre, die die Petition an den Kaiser s. Z. promovirten, einer Kritik unterwerfen zu wollen, aber Angesichts des Misserfolges derselben erlauben wir uns doch noch post festum einen kleinen Commentar. Hr. v. Frankenberg sprach es vor Monaten in der „D. Zeitung“ in einem Leitartikel aus, dass die Sprache der Bittschrift eine zu demüthige sei, wo man Gerechtigkeit, und nur Gerechtigkeit zu fordern berechtigt wäre, flehe man um Gnade! Das ist auch unsere Meinung.

Hätte man in der Bittschrift der Thatsache Erwähnung gethan, dass Wagner's Vernrtheilung geradezu ein juristisches Verbrechen ist, das die berühmte brasilianische Justizpflege noch mehr compromittirt, so wäre vielleicht der ganze Prozess einer rigorosen unparteiischen Revision unterworfen worden, deren Resultat gar kein anderes als die Erlösung Wagner's aus Kerkermauern sein konnte. Man hat, wenn wir nicht irren, den Einwurf gemacht, dass der Prozess bereits alle gesetzlichen Instanzen durchlaufen habe und der Kaiser — ängstlich wie er sei in der Wahrung des konstitutionellen Decorums, sich gehütet haben würde mit der Verfassung in Konflikt zu gerathen. Der Einwurf ist hinfällig. Durch die Revisiõ hätte der Kaiser zu der Ueberzeugung gelangen müssen, dass Wagner unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen ist und als das unglückliche Opfer satanischer Intriguen und skandalöser Machinationen von Seiten des interessirten Advokaten Anspruch auf Begnadigung, da ja das Urtheil nicht mehr umzustossen ist, hat.

Es erscheint uns über allem Zweifel erhaben, dass S. Maj. die Akten nach flüchtiger Prüfung einfach — ad acta gelegt hat, denn sonst hätte der Kaiser gar nicht mit einem starren Nein antworten können. Dieser Fall erinnert uns lebhaft an jenen Richter, der jedes ihm vorgelegte Schriftstück ungelesen unterzeichnete. Um ihm eine Lektion zu ertheilen, liess dessen Vorgesetzter ein Todesurtheil gegen ihn auffertigen und demselben zur Unterschrift vorlegen. Der Richter unterzeichnete dasselbe in der That. So viel über die Petition.

Wenn es in Brasilien gesinnungs- und überzeugungstreue Monarchisten gibt, so sind es die Deutsch-Brasilianer. Für sie ist das monarchische Prinzip ein noli me tangere. Das germanische Element bildet somit einen Faktor, mit dem die Krone auf alle Fälle rechnen kann. Gerade in deutschen Kreisen errent sich D. Pedro II. einer wahrhaft enthusiastischen Verehrung. Der Deutsche sieht eben im Regenten die Verkörperung des monarchischen Staatsgedankens, der bei keinem andern Volke so tief wurzelt wie beim deutschen.

Man hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, dass eine gerechte Sache, die von Tausenden geachteter Männer so warm verfochten wurde, von vornherein auf die Kaiserliche Unterstützung rechnen könne, wie bitter sollte man enttäuscht werden! Die treue offene Anhänglichkeit an die Dynastie unseres Adoptivvaterlandes wird einer gewissen Kälte fürderhin den Platz räumen. Das ist die Konsequenz der Negirung der erlebten Begnadigung. Denn

Tausende machten die Sache Wagner's zu der ihrigen und man begreift, dass das non possemus des Kaisers eine tiefe dauernde Verstimmung hervorrufen muss. Assim o quer, assim o tem.

Wir möchten diesen Artikel nicht schliessen, ohne den Gedanken angeregt zu haben, eine allgemeine Subskription zu Gunsten unseres, hinter öden Kerkermauern unschuldig schmachenden Landsmannes zu veranstalten, um dessen Loos einigermassen zu erleichtern. Der Tod, das Endziel so vieler Schmerzen, wird den Unglücklichen, so viel geht aus allen Berichten hervor, bald von seinen Leiden erlöst haben. Erleichtern wir ihm seinen Lebensabend, indem wir die geringfügigen Mittel für dessen bessere Verpflegung aufbringen. Ist das Recht der Krone, zu begnadigen, das heiligste erhabenste Attribut der Krone, so ist Antheilnahme am Geschick eines schwergeprüften das noch kostbarere der ganzen Menschheit. Misericordia!

Wir bitten unsere verehrten Kollegen, unsere Idee zu der ihrigen zu machen. R. H.

Zum **Polizei-Chef** der Reichshauptstadt kam vor einigen Tagen ein Mann und beklagte sich, dass er überfallen und beraubt worden sei, worauf ihm vom Polizei-Chef der gute Rath erteilt wurde, er solle sich eine Pfeife (Signalpfeife) kaufen. „O Paiz“, welches diese Mittheilung bringt, bemerkt dazu: Wir glauben, es wäre weniger witzig, aber um so vernünftiger gewesen, dem Beraubten anzurathen, lieber einen Revolver sich anzuschaffen.

Aus **Espirito Santo** wird der „Rio-Post“ unter andern geschrieben: Was es für Protestanten heissen will, hierzulande inmitten von Katholiken zu wohnen, haben soeben noch die Deutschen von Santa Izabel erfahren. Am 30. Januar sollte in Campinho das protestantische Gotteshaus mit Glocken versehen werden, was zu einer kirchlichen Festlichkeit Veranlassung wurde. Intolerante Katholiken wollten die Feier stören, es kam zu Thätlichkeiten, und drei Deutsche sollen mehr oder weniger schwer verwundet worden sein. Es mag anerkannt werden, dass die brasilianische Presse im Allgemeinen für die Protestanten Partei ergriffen hat und das gewaltthätige Vorgehen der Katholiken tadelt, wenn auch gleichzeitig von offiziöser Seite diese damit entschuldigt werden, dass die Deutschen durch das Aufhängen von Glocken in ihrem Gotteshaus den ganzen Skandal produziert hätten. Aber da erlaube man mir doch zu bemerken, dass allein der Versuch einer solchen Entschuldigung ein Skandal für das Land ist. Leben wir denn in einem civilisirten Staat mit Gewissensfreiheit oder inmitten fanatischer Horden, die ihrem Moloch Andersgläubige zum Opfer darbringen zu können meinen?

**Rio Gr. do Sul.** Am 19. d. M. hat der Präsident der Provinz, Bento Luiz de Oliveira Lisboa, vom Minister des Innern seine Entlassung verlangt.

In S. Gabriel soll das Obst ausserordentlich reichlich gerathen sein, so dass man 100 Pfirsiche für 100 Reis verkauft.

**Interessante Dinge** aus der Berliner Naturforscherversammlung berichtet Hr. v. Koseritz in seinem 69. Reisebriefe, der aus Berlin vom 22. Sept. v. J. datirt ist, aber erst jetzt in „Kos. D. Ztg.“ zum Abdruck gelangte. Hr. v. Koseritz schreibt: Ich begab mich kurz nach 2 Uhr nach Aula XXII. der Universität, wo die klimatologische Section tagte. Präsidirt wurde dieselbe von Geheimrath Hirsch, der mich mit grosser Liebenswürdigkeit empfing. Mein werther Freund Professor Dr. Lange war ebenfalls anwesend und stellte mich vielen bedeutenden Männern vor. Mit Professor Adolf Bastian, Admiral Zirzow und dem Reichstagsabgeordneten Hammacher, dem treuen Genossen Miquel's, hatte ich vor Beginn der Sitzung eine lange und sehr animirte Unterhaltung über die südbrasilianischen Verhältnisse, für die speziell Dr. Hammacher grosses Verständnis hat. Herr Paul Langhans, mein junger Hamburger Freund, war ebenfalls anwesend. Nachdem Geheimrath Hirsch die Sitzung eröffnet hatte, nahm Dr. Hammacher das Wort und hielt eine sehr hübsche Erinnerungsrede an Robert Flegel, den bekannten Afrikareisenden, dessen Tod soeben berichtet worden war. Dr. Hammacher führte in kurzen Umrissen die Lebensgeschichte des tüchtigen Forschers aus und spendete dem Patriotismus desselben gerechte Lobspüche. Die Wissenschaft und die kolonialisatorischen Bestrebungen der Jetztzeit haben an Flegel wirklich einen ihrer hervorragendsten Vertreter verloren und sein Tod ist tief zu bedauern. Die schönen und beredten Worte Hammachers machten tiefen Eindruck auf das ganze Auditorium, der noch erhöht wurde durch die Beschreibung der letzten Tage Flegels, die in schlichten und anspruchslosen Worten einer seiner Reisebegleiter gab. Erst nachdem diese Erinnerungsfeier vorüber, begann die Tagesordnung und es wurde zuerst vom Missionär Pastor Büttner über das afrikanische Klima gesprochen. Derselbe war lange in Afrika und meldete wunderbare Dinge von dem herrlichen Klima des schwarzen Erdtheiles, wo bei einer Bevölkerung von 12,000 Seelen an dem Orte, in dem er gelebt hatte, in 10 Jahren kein einziger Mensch gestorben war. . . . Gar herrlich und verlockend lautete der Bericht des beredten Mannes und das Wasser lief Einem ordentlich im Munde zusammen vor Lust, in so herrlichem Klima zu leben. Nach Hrn. Büttner sprach mein werther Freund Herr Hugo Zöllner (unser alter Bekannter), der ja ebenfalls Afrika bereist hat und dem dortigen Klima ein hohes Loblied anstimmte, in dem er es als anti-epidemisch und (hört! hört!) sogar als anti-septisch hinstellte. . . . Häufig würden dort den Menschen Arme und Beine abgehakt und die Stumpfe heilten ohne Weiteres

unter dem einfachen Einflusse der Luft. Grossartige Idee, die mit gebührendem Erstaunen von der Versammlung aufgenommen wurde. Aber Herr Zöllner war nicht allein auf der Messur; nach ihm betrat die Tribüne Joachim Graf Pfeil (der schon auf dem Kolonial-Kongress gesprochen hatte) und bestätigte in allen Theilen die Angaben seines Vorredners, indem auch er betonte, es gäbe auf der ganzen Welt kein herrlicheres und gesünderes Klima als das afrikanische, welches effektiver Weise anti-epidemisch, anti-septisch und sogar vor dem Tode gefeit sei. Nach diesen Rednern kam die Reihe an mich und ich betrat das Katheder in sehr niedergeschlagener Stimmung, denn nach solchen Leistungen musste es mir schwer werden, die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln. Ich begann daher auch damit zu erklären, dass ich tief beschämt vor die Versammlung träte, denn nach alle den wunderbaren Klimata, die von meinen geehrten Vorrednern vorgeführt seien, müsste ich mich effektiv schämen, den Zuhörern nur von einem ganz gewöhnlichen Klima der gemässigten Zone erzählen zu können, ungefähr wie das von Norditalien oder Südfrankreich. . . . Unser Klima in Rio Grande sei weder anti-septisch noch anti-epidemisch; wir wären allerdings vom Gelben Fieber verschont, hätten aber schon Cholera, Pocken, Masern und sogar Dyptheritis gehabt; ja, ich musste sogar zu meiner tiefsten Beschämung gestehen, dass bei uns sogar Menschen stürben. . . .

Diese Erklärungen wurden unter allgemeiner Heiterkeit vielfach applaudirt und ich entwarf nun in kurzen, klaren Zügen ein Bild unserer klimatischen Verhältnisse und der Ton der Wahrheit, in dem ich sprach, die thatsächlichen Angaben, die ich vorbrachte, machten entschieden guten Eindruck auf das Auditorium. Ich sprach ca. 25 Minuten und erschöpfte das Thema, so weit es die kurz gemessene Zeit erlaubte. Auch dem Gelben Fieber in Rio widmete ich einige Aufmerksamkeit, definierte seinen eigentlichen Charakter und machte fühlbar, dass der Prozentsatz an Todesfällen von Gelb-Fieber-Kranken viel geringer sei, als der bei andern Krankheiten, von denen Niemand spricht, wie z. B. die Tuberkulose, die in Rio jährlich 6000 Opfer fordere, während das Gelbe Fieber im Durchschnitt nicht mehr als 2000 gefordert habe. Meine Rede schien guten Eindruck zu machen und ich wurde nach Schluss derselben vielfach beglückwünscht. Jedenfalls hatte ich meiner Pflicht genügt und in der Naturforscherversammlung die Vorzüge des Rio Grandenser Klima's in das passende Licht gestellt, in Gegenwart von Männern der Wissenschaft, bei denen sicher kein Korn auf unfruchtbaren Boden fällt. Nach mir sprach Herr Soyaux, der meine Angaben in allen ihren Details bestätigte und noch speziell den reichen Kindersegen der Deutschen in Südbrasilien und das hohe Alter betonte, welches dort von Vielen erreicht wird. Es war inzwischen 4 Uhr geworden und Geheimrath Hirsch hob die Sitzung auf.

Neueste Nachrichten.

Die **Agencia Havas** meldet in vielen Depeschen aus Petersburg, London, Berlin und Paris, dass der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich als unvermeidlich gehalten und wahrscheinlich ganz Europa in denselben verwickelt werde; ferner, dass die Zeitungen aller europäischen Grossstaaten entrüstet seien über die provozirende Haltung der deutschen Presse, gegenüber dem harmlosen und unschuldigen Frankreich, und dass die französ. Blätter ganz erschreckliche Dinge melden, die an der deutschen Grenze vorgehen. Merkwürdiger Weise interessirt man sich aber augenblicklich für weiter nichts als für den Ausfall der am 21. d. stattgehabten Wahlen zum deutschen Reichstag. Sollten diese Schreckensnachrichten vielleicht zu der Reichstagswahl in etwelcher Beziehung stehen?

**Rom**, 21. Feb. Die Kaiserin Eugenie, Wittve Napoleon's III., geht nach Massauah als Krankpflegerin.

**New-York**, 21. Feb. In Missouri sind heute Erdbeben verspürt worden.

**Berlin**, 20. Feb. Der Reichstag wird für den 8. März einberufen werden.

— 20. Feb. Der Wahlkampf dauert mit grosser Heftigkeit fort. Jedoch die strengen Verfolgungen gegen die Sozialisten und der überall von den Verwaltungsbeamten ausgeübte Druck machen einen Sieg der Anhänger der Regierung und des Militäreptennats wahrscheinlich.

**Metz**, 21. Febr. Die Soldaten erbauen Kasernen in der Nähe der Stadt.

**London**, 21. Feb. Die Regierung hat grosse Pferdeankäufe angeordnet.

**Buenos Ayres**, 21. Feb. Gestern ist nur ein und heute gar kein Cholerafall vorgekommen.

**Madrid**, 21. Feb. Von Manilla wird gemeldet, dass in Mindanao, auf der Insel Molesea, eine ernste Insurrektion ausgebrochen ist. Bei dem ersten Zusammenstoss der Insurgenten mit den Truppen der Regierung erlangten jene das Übergewicht, wurden aber doch nach erbittertem Kampfe vollständig geschlagen.

**Genf**, 20. Feb. Die Polizei hat eine nihilistische Druckerei entdeckt. Material und Maschine wurden konfisziert und die vorgefundenen Drucksachen vernichtet. Verschiedene Verhaftungen fanden statt.

**Montevideo**, 21. Feb. Die Cholera ist erloschen; nur ein oder der andere Fall kommt vor mit Charakter von Cholera.

— Die ersten Acte des im März zusammen tretenden Kongresses werden sich auf die Angelegenheiten des Generals Santos beziehen.

**Pernambuco**, 19. Feb. Heute Morgen sind in der Rua Soares zwei Bürgergardisten ermordet worden. Die Behörde hat Untersuchung angeordnet.

**Pará**, 19. Feb. Gestern Nachts fand in hiesiger Stadt ein erster Konflikt zwischen Linien-Soldaten und Mannschaften vom Polizeicorps statt. 8 Mann wurden verwundet, einer tödtlich.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Berlin, von Bremen, d. 28.  
Poitou, von Genua, d. 28.  
Abgehende Dampfer:  
Tijuca, nach Hamburg, d. 24.  
Rio Negro, am 25. d., Mittags, nach:  
Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre.

**Santos**, 21. Feb. Verkauft wurden heute 8000 Sack auf der Basis von 58600. Markt flau. Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 21.—26. Februar ist folgende:

Table with 2 columns: Item, Price. Café bom 536 rs. pr. Kilo, Café escolha 370 rs., Algodão 460 rs.

Kirchenfest in Rio Claro.

Die evangelische Gemeinde in Rio Claro feiert am 13. März ihr drittes Jahresfest der Kirchweih, und ladet hiermit zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Bis dahin werden auch Anmeldungen zum Confirmanten-Unterricht angenommen.

Rio Claro, den 22. Febr. 1887. Pastor J. J. Zink.

CLUB GERMANIA.

Wegen Verleihung des Saales stehen den verehrlichen Mitgliedern am nächsten Sonnabend nur das Billardlokal und die Kegelbahn zur Verfügung und ist der Eingang aus der Rua Formosa, S. Paulo, 22. Februar 1887.

Der Vorstand.

Club Germania.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern erlaube mir hierdurch erbeutet anzuzeigen, dass vom 1. März ab eine Anzahl Pensionisten für Frühstück und Mittagstisch eintreten können. Ich werde mich befleissen, durch eine gute deutsche Küche, sowie aufmerksame und prompte Bedienung die mich behrenden Gäste zufrieden zu stellen.

Emanuel Richter, Oekonom.

Von der **Kölnischen Zeitung** pr. 87, **Bazar** pr. 87, **Recht auf Arbeit** und **Arbeiter-Zeitung** v. 1. Jan. 87 sind noch je 1 Exemplar zu vergeben und können die vom 1. Jan. ab erschienenen Nummern sofort in Empfang genommen werden in der Expedition d. Blt.

Frisch angekommen.

Ermässigte Preise!

BACK-OBST

Nordamerikanische Aepfel in Scheiben, Französische Birnen, do. Pflaumen, Kirschen, Bickbeeren.

Ferner:

Hülsenfrüchte, wie:

Gelbe Kronen-Erbsen, Grüne do. Splitterbsen, Linsen, Grosse weisse Bohnen,

Perl-Graupen und grobe Graupen, Gries, weissen Sago, Reismehl etc. etc.

FrISCHE HERINGE.

Carlos Schulz, Rua Victoria 48.

Ein Buchhalter

(Däne), der deutschen, englischen und französischen Sprachemächtig, sucht Beschäftigung für einige Stunden des Tages. Derselbe überummt auch die Regulirung rückständiger Bücher. Näheres bei Hrn. H. Stupakoff, Rua Bambús.

Einige tüchtige Zimmerleute

werden gesucht bei João Willhöft, Rua S. Ephigenia N. 68

Eine deutsche Frau sucht Beschäftigung in Waschen, Scheuern und sonstigen Arbeiten. Zu erfragen Rua S. Ephigenia N. 90

Eine perfekte Köchin

wird bei gutem Lohn gesucht. Näheres Rua do Brigadeiro Tobias (Rua Alegre) Nr. 16.

Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft erbeutet mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach Rua Santa Ephigenia N. 8 verlegt habe.

Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

São Paulo, 6. Januar 1887. Karl Künzler, Schneider.

Vorträge von F. Kling

für Herren und Damen

über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Saale der Gesellschaft Germania

Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. Jorge Seckler & Co., Rua Direita, à 6\$000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge). Billets für einzelne Vorträge sind zu haben für 1\$000 am Eingange des Lokals.

Die Vorträge finden jeden Donnerstag von 8—9 Uhr statt. Bei zu schlechter Witterung wird der Vortrag jedesmal auf den nächstfolgenden Donerstag verschoben.

Sorocaba.

Für die hiesige deutsche Schule wird ein neuer Lehrer gesucht, welcher sowohl in deutscher wie in portugiesischer Sprache unterrichten kann. Die Bedingungen können durch den Herrn Präsidenten Theodoro Kaysel hieselbst erfahren werden. Der Antritt wird recht baldigst gewünscht; jedoch können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche schon praktisch in den bezeichneten Sprachen thätig waren.

Sorocaba, 2. Februar 1887. Im Auftrage: Der II. Sekretär, Julio Schultz.

Lein-Oel

beste Qualität

in kleineren und grösseren Partien zu haben bei G. CHRISTOFFEL & C.

Auf dem Festplatz des Schützenvereins „Tel“ ist am Sonntag ein Opernglas abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Guilherme Witte, Rua S. Bento N. 15.

Zu vermieten: Eine kleine Wohnung an eine stille Familie. Näheres Photographia Germania.

Ein kinderloses Ehepaar

welches schon seit einer Reihe von Jahren sich in Brasilien befindet, gesund und arbeitsam, mit der Haus- und Landarbeit vertraut, sucht eine passende Stelle auf einer Chacara oder sonstige häusliche Dienste. Zu erfragen in der Exped. d. B.

Ich habe meine Wohnung nach der Rua da Conceição N. 23 Ecke der Rua do Ypiranga, Sobrado verlegt. Sophie Schoeler, Hebamme.

Die Feilenhauerei von EMIL RETTIG

empfiehlt sich zum Anfbauen aller Sorten Feilen und Raspeln. Bedienung prompt und billig. Rua Aurora 49 und Rua S. Iphigenia 46 — S. PAULO.

Zu vermieten:

Ein oder zwei grosse, luftige Zimmer, jedes mit unabhängigem Eingang, Bond wie auch Kosthaus ganz in der Nähe. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Bahia Charuten

Meinen verehrlichen Kunden dieue zur gefälligen Nachricht, dass ich mein Lager in wieder completirt habe und neue, sehr gute Marken hinzugekommen sind, welche besonders empfohlen halte.

J. U. KELLER-FREY

Rua 11 de Agosto N. 20, CAMPINAS.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer TIJUCA Kapitän H. E. Kier geht am 24. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Weitere Anskunft erteilen die Agenten EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer BERLIN wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. März nach: Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Bülow & C. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43. Druck und Verlag von G. Trebitz.